

# Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Ercheint: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illustr. Beilage) Druck u. Verlag sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim, Kartäuserstraße 6. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 168 67 Frankfurt.



Anzeigenkosten die 6gespaltene Colonelzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Kleinere Anzeigen 1 Pfennig. Der Bezugspreis beträgt 1.— M. Bei Postbezug 1.50 M.

Nummer 14.

Donnerstag, den 11. Februar 1926

30. Jahrgang

## Neues vom Tage.

Der Reichstag hat mit allen gegen die Stimmen der Kommunisten eine Entschließung angenommen, die sich gegen die Brandrede Mussolinis wendet.

Der Reichstag hat das vorläufige Wirtschaftsabkommen mit Spanien in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Zum 80. Geburtstag des Prinzen Leopold von Bayern hat der bayerische Ministerpräsident Dr. Held in einem Schreiben zugleich im Namen der bayerischen Staatsregierung die Glück- und Segenswünsche übermittelt.

Gegenüber Blättermeldungen, daß gelegentlich der 500-Jahr-Feier der Stadt Helsingör auf Schloß Kronborg eine Zusammenkunft der nordischen Könige stattfinden solle, wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß diese Nachricht jeder Grundlage entbehre.

Die polnische Zeitung „Goniec Slanski“ läßt sich aus Rom berichten, der Vatikan habe die Absicht, in Gleiwitz ein Bistum für Deutsch-Oberschlesien zu errichten, und die deutsche Regierung sei diesem Plane nicht abgeneigt. Wie wir von zuständiger Stelle hören, entbehrt diese Nachricht jeder Begründung.

## Nochmals Mussolini.

Sämtliche führenden Berliner Zeitungen, ohne Unterschied der Parteirichtung, stellen in ihren Kommentaren die einmütige Abwehr fest, zu der sich im Reichstag das deutsche Volk gegen Mussolinis Drohungen zusammengefunden hat. Wenn auch die deutschnationalen Zeitungen an Einzelheiten der Abwehraktion Kritik üben, so erklärt doch die „Deutsche Tageszeitung“, daß im großen und ganzen ein Ton getroffen worden ist, der unter Berücksichtigung der Gesamtlage Deutschlands als würdig und wirksam bezeichnet werden kann. Das genannte Blatt begrüßt es ferner, daß der deutschnationale Redner sich auch durch die von Mussolini provozierte gegenwärtige Verstimmlung des Volkes nicht dafür trüben ließ, daß die großen Linien der deutschen und der italienischen Politik zusammenlaufen müssen, sofern beide Staaten ihr wahres Interesse erkennen. Ähnlich der „Volksanzeiger“, der seine Ausführungen mit den Worten schließt: Das Ergebnis der Reichstagsdebatte ist, daß das deutsche Volk einmütig an dem Zusammenhang mit seinen Brüdern jenseits der Grenzen festhält, daß weiter niemand in Deutschland Feindschaft mit dem italienischen Volke wünscht.

Auch die „Tägl. Rundschau“ betont, daß die Kundgebung des Reichstags gezeigt hat, daß die Drohrede Mussolinis gegen Deutschland das elementare Mitgefühl des deutschen Volkes mit den Deutschen in Südtirol nur noch verstärkt hat. Auch die anschließende Debatte habe eine Einheitsfront einmaliger Abwehr gezeigt.

In der „Germania“ heißt es: Am gleichen Tage, an dem Mussolini seine Brandrede vom Stapel ließ, beschloß das deutsche Reichslabinett einmütig, den Beitritt Deutschlands in den Völkerbund sofort zu vollziehen, und diese Locarno- und Völkerbundpolitik wird Deutschland fortsetzen trotz Mussolini. Trotz allem, was vorgefallen ist, empfindet das deutsche Volk für Italien ein hohes Maß von Sympathie.

Das „Berliner Tageblatt“ hebt hervor, daß Dr. Stresemann der oratorischen Demagogik Mussolinis die klare einfache Sprache der Tatsachen entgegensetze. Denn so, wie Dr. Stresemann die Dinge schilderte, liegen sie in der Wirklichkeit. Der „Vorwärts“ nennt die Rede des Reichsaußenministers klug und geschickt und sagt: Der parlamentarische Außenminister Deutschlands hat sich dem faschistischen Diktator moralisch und intellektuell überlegen gezeigt. Das Blatt schließt seine Ausführungen mit den Worten: Deutschland kämpft gegen Mussolini, aber für Italien und für den Frieden einen guten Kampf, und es hat Aussicht, zu gewinnen.

## Seipel über Deutschland.

In einer Versammlung des Christlich-Sozialen Verbandes von Niederösterreich sprach Bundeskanzler a. D. Seipel über seine Eindrücke in Berlin. Er führte u. a. aus: Mit Befriedigung konnte ich beobachten, daß die maßgebenden Männer im Deutschen Reich und wir uns in der Frage, welche Politik im Interesse der Erhaltung des Friedens und der Wiederherstellung der Wirtschaft in Europa gemacht werden müsse, viel näher stehen, als man auf Grund von Zeitungsstimmen glauben konnte. Man steht draußen, wie ich aus den Reden des Reichspräsidenten v. Hindenburg, des Reichskanzlers Dr. Brüning und des Außenministers Dr. Stresemann entnehmen konnte, im großen und ganzen auf derselben Linie, auf der wir uns seit 1922 bewegt haben. Daß wir über die Verträge, die uns nach dem Weltkrieg diktiert wurden, nicht begeistert sind, ist sicher. Sicher ist aber auch, daß weder in Deutschland noch in Österreich jemand daran denkt, den Frieden zu stören, indem er sich gewaltsam den Verpflichtungen aus den Verträgen zu widersetzen sucht. Was die immer wieder — mehr von der ausländischen als von unserer Presse — aufgeworfene Angelegenheit eines außerhalb des Deutschen Reiches stehenden österreichischen Staates auch in Deutschland verstanden werden.

Die Abfindung des herzoglichen Hauses Württemberg. Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: In einer hiesigen Tageszeitung stand vor kurzem, der Herzog Albrecht von Württemberg erhebe neuerdings Anspruch auf einen Teil des neuen Schlosses in Stuttgart und auf die in der staatlichen Gemäldegalerie befindliche Gemäldesammlung Barbi-Pragana, also gerade die wertvollsten Gemälde der Staatsgalerie. Beides ist unrichtig. Bei dieser Gemäldesammlung kommen nur Ansprüche der Privaterben des letzten Königs, also seiner Tochter und seiner Enkel, in Frage. Sie ist aber von diesen längst für den Staat freigegeben worden. Die Ansprüche des herzoglichen Hauses setzen sich aus zwei Teilen zusammen; zunächst aus Ansprüchen, die längst Gegenstand von Verhandlungen des Finanzministeriums mit dem herzoglichen Hause gebildet haben, und 1923 über ein Abkommen, das damals auch den Finanzausschuß des Landtages beschäftigte und nahe am Abschluß zu sein schien. Sie betreffen die Aufwertung der Renten der Königin und Ansprüche aus unentgeltlicher Ueberlassung von Gegenständen an Krongut, die Ausfolge von Gegenständen des Prinzessin-Maria-Vermächtnisses, Entschädigung für weitere Ueberlassung der Kunstsammlungen und anderer kleinerer Teile öffentlicher Sammlungen an den Staat und Benutzung der Gräfte in Stuttgart und Ludwigsburg. Zum anderen Teile sind es Ansprüche, die das herzogliche Haus auf die frühere Ueberlassung des Kammergutes an den Staat und den späteren Wegfall der für die Ueberlassung des Kammergutes festgesetzten Jubiläum- und Kronotation der hauseigenen Apanagen und Wittumen gründet. Die Verhandlungen mit dem herzoglichen Hause sind neuerdings wieder aufgenommen worden, um so weit als möglich die strittigen, im gerichtlichen oder schiedsgerichtlichen Verfahren zu entscheidenden Fragen einzuschränken, um gegebenenfalls eine geeignete Grundlage für den Vergleichsantrag an den Landtag zu gewinnen.

Eisenbahnerstreik in Elsaß-Lothringen. Die elsass-lothringischen Eisenbahnergewerkschaften haben den Streik beschlossen, weil ihre Forderungen vom französischen Arbeitsminister nicht bewilligt worden sind.

Der Stand der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen. Die Habasagentur stellt die Meldung des Berliner Korrespondenten des „Petit Parisien“ über den bereits erfolgten Abschluß eines deutsch-französischen Abkommens über die Einfuhr von Frühlings- und die von Frankreich gewährten Kompensationen richtig. Nach offiziöser Berichterstattung sollen die Verhandlungen an einem Punkte angelangt sein, der eine Berichterstattung in Berlin notwendig mache. In einer Kabinettsitzung, die in Berlin stattfinden werde, werde die Reichsregierung den ihr übermittelten Entwurf prüfen.

Eine Erklärung des italienischen Generalkonsulats in München. Das italienische Generalkonsulat in München teilt mit: Die Münchener Blätter bringen die Nachricht, daß in Bozen bereits 34 Ausweisungen verfügt worden seien. Diese Meldung entbehre jeder Grundlage. Die Verordnung betreffend den Aufenthalt fremder Staatsangehörigen in Bozen und den übrigen Teilen des unteren Etschgebietes hat noch gar keine Anwendung gefunden.

## Deutscher Reichstag.

Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung des Reichshaushaltsplanes für 1926. Reichsfinanzminister Dr. Reinhold erhält sofort das Wort zu seiner Einleitungsrede.

### Rede des Reichsfinanzministers.

Der Reichsfinanzminister stellt fest, daß der Etat kein klares Bild über unsere wirtschaftliche Lage gebe, weil er zu einer Zeit aufgestellt wurde, in der die Wirtschaftskrise, die inzwischen mit voller Wucht über uns hereingebrochen ist, noch nicht in allen Auswirkungen zu übersehen war. Die dringende Aufgabe der Zeit ist es nun, an der Ueberwindung dieser schweren Krise zu arbeiten.

Der Minister weist darauf, daß wir im Monat Januar den bisher nie erreichten Rekord von 2290 Konsumen und 1558 Geschäftsaussichten erreichten. Das beweise den Ernst der Lage, ebenso wie die erschreckend hohe Ziffer der unterstützten Erwerbslosen, die von 195 000 am 1. Juli 1925 auf rund zwei Millionen am 1. Februar 1926 gestiegen ist, wozu noch 2.6 Millionen Zuschlagsempfänger und schätzungsweise 2.5 Millionen Kurzarbeiter kommen. Eine gewaltige Summe von Not und Elend ist in diesen Zahlen enthalten. Alle Kreise der Wirtschaft sind ziemlich gleichmäßig von der Not betroffen. Für die Landwirtschaft ist sie durch das Mißverhältnis der Preise ihrer Produkte zu dem Preis der allgemeinen Bedarfsartikel, für den Steinkohlenbergbau durch die Eindämmung des Absatzes der Steinkohlen durch Verwendung anderer Kraftquellen, bei der Eisenindustrie durch den scharfen Wettbewerb der aus dem niedrigeren Stand des französischen Frankreich sich ergebenden Lage entstanden.

Der Minister erinnert dann an die Kapitalknappheit, die zu dieser Krise geführt habe, die allmählich in eine Vertrauenskrise ausartet ist. Die Ueberlastung unserer Wirtschaft mit öffentlichen Abgaben aller Art habe zu der Krise nicht unwesentlich beigetragen. (Zustimmung.) Ein an den Weltmarkt angeglichenes Volk kann

## Der Etat der Reichswehr.

Keine Verbindung mit vaterländischen Verbänden.

Im Haushalts-Ausschuß des Reichstags führte Reichswehrminister Dr. Gessler bei Beratung des Etats des Reichswehrministeriums u. a. aus: Ein kleines Heer sei relativ in seiner Verwaltung teurer als ein großes Heer. Die höheren sachlichen Ausgaben dieses Jahres finden ihren Grund darin, daß die Kasernen in völlig herabgewirtschaftetem Zustand seien.

Die Ausgaben für Waffen und Munition seien in diesem Jahre deshalb größer, da jahrelang so gut wie nichts angeschafft worden sei. Der Minister verbreitete sich dann über die vaterländischen Formationen und die sogenannte Schwarze Reichswehr und erklärte, der Untersuchungsausschuß des Reichstags werde zur Klärung der ganzen Sachlage zuständig sein. Er selbst und mit ihm der Chef der Heeresleitung seien absolute Gegner jeder Bildung von Formationen gewesen. Die Formulierung des Namens Schwarze Reichswehr stamme aus deutschvölkischen Kreisen. Jede Verbindung von Reichswehrangehörigen mit den vaterländischen Verbänden sei verboten, ebenso wie die Ausbildung von Zeitfreiwilligen in der Reichswehr.

Zur vollen Ausbildung der Soldaten seien mindestens 1½ Jahre notwendig. Unteroffiziere der Reichswehr seien nicht, wie in der Debatte behauptet wurde, zur Ausbildung von Stahlhelmlieuten abkommandiert worden. In Bezug auf das Flaggens von schwarz-weiß-roten Fahnen durch Privatpersonen in den Kasernen wäre die einzige Lösung die, daß der Reichswehrminister kraft seiner Militärhoheit verfüge, daß in Reichswehrgebäuden nur die Reichswehr flaggen dürfe.

## Der Eintritt in den Völkerbund.

Die deutsche Note mit dem Gesuch um Aufnahme in den Völkerbund ist durch den Generalkonsul dem Generalsekretär des Völkerbundes überreicht worden. Das Aufnahmegesuch hat folgenden Wortlaut:

„Herr Generalsekretär!

Unter Hinweis auf das deutsche Memorandum an die Regierungen der Mächte vom September 1924, auf die Thesen, Herr Generalsekretär, übersandte deutsche Note vom 12. Dezember 1924 und auf die Antwort des Völkerbundesrates darauf vom 14. März 1925 sowie unter Bezugnahme auf die in Abschrift beigefügte Note der übrigen an den Verträgen von Locarno beteiligten Regierungen vom 1. Dezember 1925 habe ich mich, gemäß Artikel 1 der Völkerbundsatzung, an den Völkerbund zu begeben. Ich bitte Sie, diesen Antrag baldmöglichst auf die Tagesordnung der Bundesversammlung setzen zu wollen.

Geben Sie, Herr Generalsekretär, den Ausdruck meiner herzlichsten Hochachtung.

gez. Stresemann.“

Der Generalsekretär Sir Errie Drummond gab dem Generalkonsul einige Erklärungen über technische Fragen, die mit der Aufnahme in Verbindung stehen. Die Bundesversammlung für die Aufnahme Deutschlands wird aller Voraussicht nach am 8. März in Genf stattfinden.

### Anlage zu der deutschen Note an den Völkerbund.

Die deutsche Delegation hat gewisse Klarstellungen hinsichtlich des Artikels 16 der Völkerbundsatzung verlangt. Wir sind nicht zuständig, im Namen des Völkerbundes zu sprechen, wir können aber nicht, nach den in der Versammlung und der Kommission des Völkerbundes bereits gepflogenen Beratungen und nach den zwischen uns ausgetauschten Erklärungen Ihnen die Auslegung mitteilen, die wir uns vorbehalten dem Artikel 16 geben.

Nach dieser Auslegung sind die für die Bundesmitglieder aus diesem Artikel sich ergebenden Verpflichtungen so zu verstehen, daß jeder der Mitgliedsstaaten des Bundes gehalten ist, loyal und wirksam mitzuarbeiten, um der Lösung wichtiger und jeder Angriffsbedeutung entgegenzutreten, in einem Maße, das mit seiner militärischen Lage verträglich ist und das seiner geographischen Lage Rechnung trägt.

gez. Vandervelde. gez. Briand. gez. Baldwin.  
gez. Chamberlain. gez. Dr. Benesch.  
gez. Strzyński. gez. Scialoja.

## Politische Tagesschau.

Beileidstelegramm des Kanzlers an den Fürsten Bismarck. Der Reichskanzler hat aus Anlaß des Ablebens der Gräfin Rannau an den Reichstagsabgeordneten Fürst Bismarck folgendes Beileidstelegramm gerichtet: Soeben erreicht mich die Nachricht vom dem Ableben der Gräfin Rannau. Mit ihr ist das letzte Kind des großen Gründers unseres Reiches, des Fürsten Bismarck, dahingeshieden. Dem Hause Bismarck meine herzlichste Anteilnahme auszusprechen, ist mir aufrichtiges Bedürfnis.

## Steuern und Abgaben

in der Höhe, wie sie dem deutschen Volke in den letzten Jahren auferlegt wurden, auf die Dauer nicht ertragen, ohne daß die Fundamente seiner Wirtschaft zerstört und dadurch Kräfte herbeigerufen werden, wie sie jetzt unser Volk durchschüttern. (Lebhafte Zustimmung.) Die Krise droht mit dem Stanken auch das Gesehnde in den Abgrund zu ziehen. Wollen wir verhindern, daß die Krise sich zur Katastrophe auswächst, so müssen wir dafür sorgen, daß die

### gesamten öffentlichen Ausgaben so eingeschränkt

werden, daß die zu ihrer Deckung notwendigen Lasten wirtschaftlich tragbar sind. Die Hauptaufgabe dieses Jahres auf finanziellem Gebiete wird daher die Regelung des Verhältnisses zwischen der Leistungsfähigkeit der Wirtschaft und der des einzelnen Steuerzahlers sein. Es muß der notwendige Ausgleich zwischen Steuerbedürfnis und Steuerkraft gefunden werden. Der jetzige Apparat der gesamten öffentlichen Betätigung ist zu groß geworden. In diesem Banger können wir nicht schwimmen, sondern müssen untergehen, wenn wir die Last nicht erleichtern.

### Der Finanzausgleich

zwischen Reich, Ländern und Gemeinden muß erfolgen. Eine Reform der Verwaltung ist nicht mehr zu umgehen. An einen schematischen Beamtenabbau wird nicht gedacht. Nicht der Abbau von Personen, sondern der von Verwaltungsarbeiten, nicht von Beamten, sondern von Beamten tut not und zwar nicht nur im Reich, sondern auch in den Ländern und Gemeinden. Zum Zwecke der Ersparnis ist es nötig, auch die volle Verantwortlichkeit der Länder und Gemeinden für die zu leistenden Ausgaben wiederherzustellen. Nur in Verbindung mit der finanziellen Selbstverantwortlichkeit wird die Selbstverwaltung wirtschaftliche Schäden verhüten können. Das Ziel muß sein: durch Reform der Verwaltung und Beschränkung der Ausgaben und Ausgaben, Anpassung der gesamten öffentlichen Lasten Deutschlands, soweit wir allein darüber zu bestimmen haben, an die Steuerkraft unseres Volkes und unserer Wirtschaft. Von der praktischen Lösung dieser Frage hängt der Wiederaufbau und unser finanzielles Schicksal ab. Die Not unserer Wirtschaft und unserer Erwerbslosen erfordert sofortige Maßnahmen. Verminderte Steuerentnahmen und erhöhte Erwerbslosenabgaben machen sich jetzt bemerkbar. Zu der Herabdrückung des Preisniveaus sollen daher Steuererleichterungen kommen.

### Die wichtigste Verabschiedung

soll auf dem Gebiete der Umsatzsteuer stattfinden, die am 1. April d. Js. auf 0,6 Prozent gesenkt werden soll. Neben der Senkung der allgemeinen Umsatzsteuer soll die Befreiung der erhöhten Umsatzsteuer treten, drittens soll eine steuerliche Erleichterung bei wirtschaftlich notwendigen Betriebszusammenschlüssen stattfinden, d. h. also die Fusionssteuer soll auf ein angemessenes Maß herabgesetzt werden. Viertens sollen die Härten beseitigt werden, die durch die Häufung der Termine der Einkommens- und Vermögenssteuerzahlung im nächsten Etatsjahr auftreten werden. Die Stundungen reichen nicht aus. Es soll daher eine gezielte Regelung erfolgen. Der einzelne Steuerpflichtige soll wieder auf Grund eines wirklich endgültigen Steuerbescheides seine Steuerhuld begleichen.

Der fünfte Vorschlag betrifft die Vermögenssteuer. Die stufenweise Aufeinanderfolge der freien Vermögenssteuerveranlagung für 1925 und 1926 soll beseitigt werden. In diesem Zwecke wird der Vorauszahlungstermin auf die Vermögenssteuer am 15. Mai in Fortfall gebracht. Schließlich soll noch die Börsenumsatzsteuer gesenkt werden, da eine gut funktionierende Börse für die Kapitalgelderhebung von größter Bedeutung ist. Der Minister erklärte, daß er mit diesen Steuererleichterungen bis zur äußersten Grenze dessen gehe, was er als Finanzminister verantworten könne. Ein Defizit müsse unter allen Umständen vermieden werden. Der Minister kündigte eine Vereinfachung der Steueranlagung und der Steuererhebung an. Ein großer Teil des Unwillens im Volke richtete sich nicht etwa so sehr gegen die Besteuerung wie gegen die Verfestigung durch die häufigen Termine der Steuerpflichtigen. (Zustimmung.) Auch die Einkommensteuer soll vereinfacht werden.

### Die Steuermitteilung

werden für 1926 einen Einnahmehausfall von 500 Millionen Mark bringen. Unbedingte Voraussetzung der Steuererleichterungen ist aber, daß der Haushaltsplan keine höheren Ausgaben als die vorgelegten aufweist. Der Minister richtet an das Volk die dringende Bitte, die Pläne der Regierung mit Interesse und Willigung nicht zu durchkreuzen.

Der Minister stellt dann fest, daß eine Gefährdung der Zahlung in keiner Weise zu befürchten sei. Reichsregierung und Reichs-

bank werden mit rücksichtsloser Energie alle Gefahren in dieser Hinsicht vermeiden. (Lebhafte Beifall.) Der Minister bespricht dann den Reichshaushaltsplan für 1926, der in Einnahmen und Ausgaben mit rund 7,4 Milliarden das Gleichgewicht hält. Die Steigerung der Ausgaben gegenüber 1913 beträgt 2270 Millionen oder rund 85 Prozent. Dieser Mehrbedarf erklärt sich in erster Linie durch die unmittelbaren Ausgaben infolge des Krieges und der Besetzung, die allein 49 Prozent der Gesamtausgaben für sich beanspruchen. „Ich weiß“, so schließt der Minister, „daß ich kein Minister des Glücks, sondern ein Minister der Not bin. Aber gerade in der Not haben sich die Quellen der deutschen Volkskraft immer besonders lebendig erschlossen. Durch Arbeit und angestrengteste Sparsamkeit werden wir schließlich doch das Ziel erreichen: den neuen Aufstieg und die alte Freiheit des deutschen Volkes.“ (Lebhafte Beifall.)

Die Etatsberatung wird darauf abgebrochen. Ohne Aussprache wird einstimmig ein vom Abgeordneten Wallraf (DN) empfohlener Antrag des Haushaltsausschusses angenommen, der die Reichsbank für die Hochwasserschäden von drei auf fünf Millionen Mark erhöht, steuerliche Erleichterungen für die Geschädigten und Maßnahmen zur Verhütung ähnlicher schwerer Hochwasserkatastrophen verlangt.

Der Gesetzentwurf über die Versorgung der Polizeibeamten beim Reichswasserschutz wird in zweiter und dritter Beratung angenommen.

Ein Zentrumsantrag auf Beschränkung der ausländischen Weizeneinfuhr und ein Antrag der D. V. P. über die Roggenpreisentwicklung werden dem Reichswirtschaftsrat zur Prüfung überwiesen.

Das Haus vertagte sich auf Donnerstag 2 Uhr.

## Eisenbahnunglück bei Oberhof.

### Sechs Arbeiter von einem Zug getötet.

Am Brandeile-Tunnel bei Oberhof fuhr ein von Oberhof nach Gohlberg verkehrender Arbeitszug etwa 300 Meter hinter dem Gohlberger Ausgang des Tunnels in eine Kolonne von Streckenarbeitern. Der Rottenführer und fünf Streckenarbeiter wurden getötet, ein Arbeiter schwer, vier leicht verletzt.

Das Unglück entstand dadurch, daß der Rottenführer angenommen hatte, dieser Zug verkehre auf dem anderen Gleis. Außerdem herrschte infolge Witterungsunfals Nebel und Dunkelheit und der Zug schob dicke Rauchwolken vor sich her, so daß sein Raken nicht zu sehen war. Die Sicherheitsposten haben die Signale vorschriftsmäßig gegeben. Der Vorstand des Betriebsamtes Arnstadt sowie der Betriebsregiment der Reichsbahndirektion Erfurt haben sich sofort an die Unglücksstelle begeben.

## Aus Nah und Fern.

△ Wahlen zur hessischen Tierärztekammer. Die Wahlen der Mitglieder der Tierärztekammer für den Volksstaat Hessen sind durch Bekanntmachung des Wahlleiters auf die Zeit vom Samstag, 17. April, bis Freitag, 23. April, festgelegt.

△ Die blinden Rundfunkteilnehmer in Hessen. Wie die Oberpostdirektion Darmstadt mitteilt, hatten die Aufrufe zur Sammlung für Beschaffung von Rundfunkgerät für Blinde einen derartigen Erfolg, daß alle Blinden des unbefestigten Teiles von Hessen, die die Zuhörerschaft eines Rundfunk-Empfängergerätes wünschen, diesen Wunsch erfüllt bekommen konnten. Allen Spendern herzlichen Dank!

△ Steuerprotestversammlung im Odenwald. In Ober-Ramstadt fand eine Massensteuerprotestversammlung statt. Einstimmig gelangte folgende Entschließung zur Annahme: Die unerhörte Politik, die ganz besonders von der hessischen Regierung seit der Revolution hauptsächlich in finanzieller Beziehung getrieben wurde, hat das Volk nahezu an den Bettelstab gebracht. Ihrer Spargroschen, der einzigen Stütze für Not und Alter, beraubt, werden die Staatsbürger auch noch mit unerhörlichen Steuern belastet, die sie vollends zu erdrücken drohen. Getrieben von dieser bitteren Not, sind heute Tausende aus weiter Umgegend hierhergekömmt, um flammenden Protest gegen die unerhörte Finanzpolitik und die Ausplünderung der Steuerzahler zu erheben. Die Versammlung fordert daher die hessische Regierung mit allem Nachdruck

auf, die heute geltenden Steuerhöfe sofort herabzusetzen und eine Verminderung der Ausgaben herbeizuführen. Sollte die Regierung den Volkswillen nicht respektieren, so wird sie für alle Folgen die alleinige Verantwortung zu tragen haben. Zum Schluß wird in der Entschließung auch noch die sofortige Aufhebung des Ministerpensionsgesetzes in Hessen gefordert.

△ Die Kollage der Wirtschaft. In einer Besprechung in Darmstadt, an der die dem Kartell der Arbeitgeberverbände angehörenden Organisationen der Industrie, des Großhandels, des Einzelhandels und des Handwerks, Vertreter des Verbandes Mitteldeutscher Industrieller Frankfurt sowie die hessische Industrie- und Handelskammer Darmstadt, die hessische Handwerkskammer und die Landwirtschaftskammer teilnahmen, wurde über die Wirtschaftslage eine Entschließung gefaßt, in der es u. a. heißt: „Die Versammlung verlangt als Mindestforderung für den Beginn einer Abhilfe im einzelnen folgendes: Dringliche Verabschiedung von Steuererleichterungen über Steuererleichterung und Steuerabbau, Befreiung zur Beschaffung billiger Kredite, zur Förderung der Ausfuhr; durchgreifende Herabsetzung der Frachten, des Telegramm- und Fernspreckgebühren; Anpassung der Sozialbelastung an die Leistungsfähigkeit der Wirtschaft; Abschaffung des Tarifzwanges auf dem Gebiete des Arbeitsvertrages und Beseitigung der schematischen Arbeitszeitregelung. In der Handelsvertragspolitik Förderung des Abbaues der internationalen Zollmanern, insbesondere im europäischen Wirtschaftsgebiet.“

△ Ein Autounfall in Darmstadt. In Darmstadt ereignete sich ein Autounfall, der leicht schlimmere Folgen haben könnte. Ein vom Bahnhof kommender Taxameter, der einem aus der Redarstraße einbiegenden Auto hatte aufweichen wollen, fuhr gegen einen Baum, wobei vier Darmstädter Herren verletzt und ins Krankenhaus verbracht wurden.

△ Die Hand abgehakt. Beim Holzschlagen bei Darmstadt traf ein Holzhauer beim Umlegen einer Tanne einen anderen Arbeiter so unglücklich mit der Axt, daß er ihm die Hand glatt abhakte. Der Verunglückte wurde in bedenklichen Zustande nach dem Krankenhaus verbracht.

△ Der Tod auf der Mensur. Beim Fechten erlitt der Student Eberhard aus Langenselbold (Kr. Hanau) in München so unglückliche Verletzungen, daß er ihnen erlag. Er war der einzige Sohn des Amtsgerichtsrats Eberhard aus Langenselbold.

△ Die verhängnisvolle Lippenverletzung. In Friede hause a. M. hatte sich ein 21jähriger junger Mann beim Spielen auf einer Mundharmonika eine unbedeutende Lippenverletzung zugezogen, die er nicht beachtete. Es trat Bluterguss ein, der er nach achttägigem Krankenlager unter großen Schmerzen erlag.

△ Typhusverurteilungen. In Weisenau bei Mainz tritt der Typhus stark auf. Acht Personen, die daran erkrankt sind, mußten in das Städtische Krankenhaus eingeliefert werden. Die Typhusfälle sind wahrscheinlich auf die schlechte Beschaffenheit des dortigen Trinkwassers zurückzuführen.

△ Tödlicher Unglücksfall. In Fulda wurde ein 35jähriger Vierfahrer von Arbeitern auf der Straße hinter seinem Fuhrwerk aufgefunden. Man nimmt an, daß er infolge eines Schwindelanfalls von dem Wagen gestürzt und unter die Räder gekommen ist.

△ Starke Zunahme der Raul- und Mäusenpeste in Oberhessen. Die Raul- und Mäusenpeste hat sich in letzter Zeit wiederum in bedenklicher Weise ausgebreitet. Neuerdings wurde sie festgestellt in Krida, Göttenau, Schlad, Oberursel, Heibertshausen, Müschenheim, Niederbieß, Neudorf, Hörnshelm, Reinhardshain, Billingen, Oberfleem, Reiskirchen, Dorf Gell, Stangenrod, Dutenrod, Müddingshausen und Bonhausen.

△ Die Verzinsung der Dominalgelände in Hessen. Seit 1. Februar sind die Sätze für die Verzinsung aller Dominalgelände (Erlöse aus Holzverkäufen, aus Bauplagverkäufen, aus der Verwertung von Nebenbenutzungen, Miet- und Pachtgeldern usw.) herabgesetzt. Es betragen jetzt die Stundungszinsen sechs Prozent jährlich, die Verzugszinsen zehn Prozent jährlich. Dasselbe gilt auch von den vor dem 1. Februar gestundeten Geländen.

△ Der neue Polizeipräsident in Frankfurt. Wie aus Berlin gemeldet wird, ist an Landrat Zimmermann-Höchst der Ruf ergangen, den Frankfurter Polizeipräsidentenposten zu übernehmen. Die Entscheidung wird voraussichtlich in den nächsten Tagen fallen.

## Das einsame Schloß.

Roman von Erich Eckenstein.  
Hrsgesucht durch Stuttgarter Romanzentrale  
E. Adermann, Stuttgart.

„Ja, mein Vetter, das scheint wirklich etwas für Dich! Da kannst Du mal Deinen Scharfsinn wieder anstrengen, um daraus klug zu werden! Mir aber kannst Du helfen, des Täters habhaft zu werden.“

„Den Deine hochlobliche Polizei sozusagen vor den Augen entweichen ließ.“

„Aha, ich sehe mit Befriedigung, daß Du bereits unterrichtet bist.“

„Nur insoweit die Tagesblätter den Tatbestand brachten: Ein alter Mann, der bei der Steuereinnahmestruwe Bantoch ein Zimmer gemietet hatte, wurde, während die Quartiergeberin ihren Morgeneinkauf besorgte, in seinem Zimmer auf besonders grausame Art erstochen, nachher beraubt. Der Täter flüchtete auf den Fußboden der Wohnung und von da in eine Vorratskammer der Nebenpartei, wo ihn eine alte Magd entdeckte und sogleich nach der Polizei schrie, die auch gleich zur Stelle war. Trotzdem entkam er über das Dach des anstoßenden Hauses spurlos. Stimmt das?“

### Bollkommen.“

Silas Hempel ließ sich durch seinen Freund Wasmuth nicht aus der Ruhe bringen.

„Allem Anschein nach also ein gemeiner Raubmord“, konstatierte er.

„Dem Anschein nach — ja! Aber vielleicht stecken doch noch allerhand Dinge dahinter, die sich jetzt in ihrer Bedeutung noch nicht richtig abschätzen lassen. Da ist zum

Beispiel die Person des Ermordeten. Weißt Du, daß er, wie ich aus den hinterlassenen Papieren ersehe, einem unserer ältesten Abelsgeschlechter angehört und gar nicht Rosen heißt?“

### Sondern?“

„Meinrich Freiherr von Rosenknecht. Sein Vater wanderte im Jahre 1914 nach Australien aus, trieb sich lange auf den Südpazifischen Inseln herum und heiratete zehn Jahre später eine deutsche Erzieherin aus verarmter, aber guter Familie. Der Ermordete ist ein Sohn aus dieser Ehe und wurde 1857 in Sydne geboren. Sein Vater hatte es ihm dringend ans Herz gelegt, nach Europa zurückzukehren, Anschluß an die Familie Rosenknecht zu suchen und dort den Platz einzunehmen, der ihm durch seine Geburt gebühre.“

Meinrich schob diesen Entschluß immer wieder hinaus. Erst als alter Mann, nachdem seine Eltern verstorben waren, entschloß er sich, seine Plantagen zu verkaufen und das Versprechen, das er seinem Vater gegeben, zu erfüllen. Nach einer sehr schwierigen und umständlichen Reise erreichte er endlich vor drei Monaten die Heimat seines Vaters. Hier fand er alles anders, als er erwartet hatte: die beiden jüngeren Brüder seines Vaters, Meinrich und Bobo waren tot, Freiherr Meinrich, der das Stammschloß der Rosenknecht in Besitz gehabt, war kinderlos gestorben. Bobo Rosenknecht hatte wohl einen Sohn hinterlassen, doch hatte sein Onkel es durch testamentarische Bestimmungen dahin gebracht, daß dieser vom Erb seiner Väter ausgeschlossen wurde. Schloß Gallenhofen kam dadurch in fremde Hände.“

„Warte einen Augenblick“, sagte Hempel, der aufmerksam zugehört hatte, „gab es da nicht einen langwierigen Prozeß um diese Rosenknechtsche Erbschaft?“

„Zunächst. Den alten Bobo Rosenknecht traf der Schlag, als er von seines Bruders Testament erfuhr, um sein Sohn Erwin, der auf Grund eines angeblich existierenden Hausgesetzes das Testament anfocht, prozessiert jahrzehntelang mit der Familie Romberg um das Erbe. Da es ihm aber nie gelang, die Existenz dieses Hausgesetzes nachzuweisen, verlor er den Prozeß und soll am Gram darüber bald nachher gestorben sein.“

### Hinterließ er Kinder?“

„Nur eine Tochter, die an einen Major verheiratet war und zur Zeit des Prozesses in Wien lebte. Nach dem Tode ihres Mannes soll sie mit ihrer Tochter von dort weggezogen sein.“

„Hat der Ermordete sich mit ihr in Verbindung gesetzt?“

„Er wollte es, kam aber vorherhand nicht dazu, weil seine Bemühungen, sich vor allem wieder in den Besitz des Schloßes Gallenhofen zu setzen, seine Zeit vollaus in Anspruch nahmen. Ich entnahm dies und manche andere Tatsachen einem Tagebuch des Ermordeten, das in seinem Nachlaß gefunden wurde. Er scheint es kurz vor seiner letzten Reise nach Europa begonnen zu haben und es als Zeugnis ab für die vornehme und warmherzige Lebensweise des Schreibers.“

Aus jeder Zeile spricht die Sehnsucht nach etwas nach lebenden Blutsverwandten und dem Schloß seiner Vorfahren, das ihm aus Schilderungen seines Vaters außerordentlich lieb und vertraut geworden zu sein scheint. Ueber den Prozeß war er nur wenig informiert. Aber sein erster Schritt hier war, Gallenhofen wieder in seinen Besitz zu bringen.“

(Fortsetzung folgt.)

**Die Erhaltung des Goethehauses.** Im Interesse der Erhaltung des Goethehauses und seiner Sammlungen hat der Magistrat der Stadt Frankfurt beschlossen, dem freien Deutschen Hochstift, das nach Verlust seines Stiftungskapitals in der Erfüllung seiner Aufgaben vor großen finanziellen Schwierigkeiten steht, eine jährliche Subvention bis zu 15 000 Mark zu bewilligen unter der Voraussetzung, daß das Reich sowohl als der Staat den gleichen Beitrag leisten.

**Der Römerberg als Marktplatz.** Nach einer Mitteilung der Nachrichtenstelle der Stadt Frankfurt ist ein Teil des jetzigen Marktplatzes an der Domstraße zur Errichtung eines Zollamtsgebäudes an die Reichsfinanzverwaltung verkauft worden. Infolgedessen muß ein neuer Platz für den offenen Markt in der Altstadt bestimmt werden. Der Magistrat hat sich damit einverstanden erklärt, die östliche Hälfte des Römerberges provisorisch zur Verfügung zu stellen.

**Schuldenverhöhung in Frankfurt a. M.** Die weitere Steigerung der Aufwendungen für das Schulwesen hat den Magistrat veranlaßt, das Schulgeld künftig für alle höheren Schulen auf jährlich 150 Mark und für Mittelschulen auf 72 Mark festzusetzen. Wie bisher, soll bereits für das zweite Kind eine Ermäßigung von 20 Prozent, für das dritte und jedes weitere Kind voller Schulgebühren eintreten.

**Der Raubmord an dem Kaiser Knoll.** Bezüglich des Raubmordes an dem Kaiser Knoll in Frankfurt a. M. ist nach den bisherigen Ermittlungen der Kriminalpolizei als ziemlich sicher anzunehmen, daß Knoll in der Altstadt Zuhälter in die Hände gefallen ist, die ihn betrunken machten, ausraubten und schließlich in den Main warfen.

**Frontkämpfertag in Gießen.** Am 4. Juni findet in Gießen ein vom „Stahlhelm“ veranstalteter Frontkämpfertag statt. Verbunden damit ist ein Landesverbandstag für Hessen.

**Verschwinden eines Direktors.** Der Direktor und Geschäftsführer des Landbundes in Friedlar ist von einem großen Transport von Schweinen und Rindvieh, der auf dem Frankfurter Viehmarkt abgesetzt werden sollte, noch nicht zurückgekehrt. Es handelt sich um ganz bedeutende Werte.

**Abbau der Dämme.** Der Kreistag in Büdingen (Oberhessen) hat in seiner letzten Sitzung einen demokratischen Antrag auf Herabsetzung der Tagesgelde aus Sparmaßnahmen angenommen. Die neuen Sätze werden festgesetzt auf 10 Mark für auswärtige und 8 Mark für in Büdingen wohnende Mitglieder.

**Aus oberhessischen Kreistagen.** Der unter dem Vorsitz des Kreisdirectors Dr. Gerner stattgefundene Kreistag in Büdingen wählte folgende Herren in den Kreisausschuß: Amtsgerichtsrat Dr. Andrae-Ortenberg, Fabrikant Müller-Thüring-Büdingen, Landwirt Mogl-Grund-Schwalheim, Arbeiter Dieck, Bürgermeister Birkenfeld-Ransbach, Beigeordneter Hübner-Büdingen. Der vorgelegte Entwurf des Kreisveranschlagungs 1926 mit einer Gesamtsumme von 222 427 Mark wurde unverändert genehmigt und die Verabschiedung der Tagesgelde auf 10 Mark für auswärtige und 8 Mark für Mitglieder aus Büdingen beschlossen.

**Diamantene Hochzeit.** In Widdershausen konnte der Gastwirt Georg Ruch II mit seiner Gattin das Fest der diamantenen Hochzeit begehen. Reichspräsident v. Hindenburg hat ein Glückwunschschreiben und ein Geldgeschenk überreichen lassen.

**Dr. Edener kommt nach Kassel.** Dr. Edener hat bei Entschließen, auch nach Kassel zu kommen und hier am 14. Februar einen großen öffentlichen Vortrag über seine Zeppeinfahrt nach Amerika zu halten und über die Zwecke und Ziele der Spende zu berichten.

**Nostandarbeiten im Landkreis Wiesbaden.** Der Regierungspräsident hat in einer Reihe von Gemeinden die Ausführung von Nostandarbeiten genehmigt. Diese konnten sofort in Angriff genommen werden. Genehmigt sind: Bachregulierung in der Gemeinde Dogheim, für 40 Erwerbslose Beschäftigung, Fortsetzung der Kanalisationsarbeiten in Viernstadt für 50 Erwerbslose, Straßenbau in Sonnenberg für 30 Erwerbslose, Straßenkanalbau oder Drainageanlagen in Hochheim a. M. für 30 Erwerbslose, Regenwasserkanalbauten in Viebrich für 20 Erwerbslose, Arbeiten in Flörsheim für 100 Erwerbslose. Die Genehmigung für Ausführung von Wasserleitungsbauten in Frauenstein und Naurod steht noch aus.

## Handelsteil.

Berlin, 10. Februar.

**Devisenmarkt.** Am Devisenmarkt bröckelte der französische Frankenkurs gegen London auf etwa 133 ab, während die übrigen Saluten kaum verändert lagen. Die Reichsmark konnte sich in Zürich etwas befestigen.

**Effektenmarkt.** An der heutigen Börse trat eine durchgreifende Besserung der Tendenz nach den letztägigen Verlusten nicht ein. Immerhin setzten sich die Rückgänge nicht weiter fort. Das Hauptinteresse der Spekulation konzentrierte sich jedoch noch wie vor auf den Kriegsanleihe-Markt. Der Kurs der hypozentigen Reichsanleihe zog sprunghaft auf anfangs 0,375 an. Die Schutzgebietsanleihe stieg ebenfalls stärker auf 7,65, ebenso erhielt sich das nun schon seit Wochen anhaltende Interesse nach Gold- und Papierpfandbriefen.

**Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 kg.: Weizen (märk.) 24,6—25, Roggen (märk.) 14,6—15,3, Sommergerste 16,8 bis 19,6, Winter- und Futtergerste 14—15,8, Hafer (märk.) 12,8 bis 16,7, Weizenmehl 32,25—35,50, Roggenmehl 22—24, Weizenkleie 11—11,20, Roggenkleie 9,20—9,70.

Frankfurt a. M., 10. Februar.

**Devisenmarkt.** Im Devisenmarkt steht der Pariser Franken seine rückschlägige Bewegung fort. Die Pfundparität stieg auf 132,25. Die übrigen Saluten sind unverändert.

**Effektenmarkt.** Die Börse eröffnete wieder in zuversichtlicher Stimmung, die in kleinen Kurserholungen zum Ausdruck kam. Das Geschäft nahm infolge der noch nicht überwindenen Zurückhaltung einen größeren Umfang nicht an. Nur am deutschen Rentenmarkt, auf den sich auch heute wieder das ganze Interesse konzentrierte, war die Liquidität bedeutend. Verschiedene Kriegsanleihen wurden bei teilweise stürmischem Geschäft erneut erheblich gesteigert und zwar bis auf 0,385. Schutzgebietsanleihen gleichfalls lebhaft begehrt, stiegen bis 7,75.

**Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 kg.: Weizen 26,25, Roggen 17,50—17,75, Sommergerste 20—22,50, Hafer (inl.) 18,50—21,50, Mais (gelb) 18,50—18,75, Weizenmehl 40,50—40,75, Roggenmehl 26—26,25, Weizenkleie 10,20—10,30, Roggenkleie 10,25—10,50.

## Aus aller Welt.

**Der Raubüberfall im Tiergarten erdichtet.** Der Kaffierer der Berliner Meier Wolle, der im Berliner Tiergarten in einem Gebüsch mit einer schweren Kopfverletzung bewußlos aufgefunden worden war, und später angeblich überfallen und beraubt worden zu sein, hat, wie die Kriminalpolizei festgestellt hat, den Raubüberfall fingiert. Der junge Mann hatte bei seiner Firma Unterschlagungen begangen, deren Entdeckung er fürchtete.

**Ueber zwei Millionen Defizit bei der Warschauer Staatsoper.** Jetzt wurde bekannt, daß die Warschauer Oper im Laufe der vergangenen Saison ein Defizit von 2 120 000 Zloty gehabt hat. Der Magistrat hat sich an die polnische Regierung gewandt mit dem Ersuchen, die Oper zu übernehmen und das Defizit zu decken.

Der Geist des 20. Jahrhunderts.

Frankreich wird gegenwärtig von einer okkultistischen Welle heimgesucht. Nach dem Geiste von Konquerolle und der Teufelsanstrengung von Bombon treibt jetzt in dem kleinen Dorfe Cleurac ein Geist sein Unwesen. Am 15. Juli 1924 erschien in dem Dorfe eine alte Frau, die bei dem Ehepaar Cavaille bettelte. Das Ehepaar, der Gatte ein Greis von 91 Jahren, die Frau erblindet, ebenfalls hochbetagt, gab der Bettlerin zu essen. Doch diese, nicht zufrieden, forderte noch eine Herberge. Da die alten Leute sehr beschränkt lebten, mußte man ihr diese Bitte abschlagen. Da ballte die fremde Frau ihre Faust und rief: Ihr werdet an den 15. Juli 1924 denken! Mit diesen Worten verschwand sie. Seitdem ist bei dem Ehepaar der Teufel los. Die Möbel sangen in der Stube, die Kartoffeln nahmen ganz seltsame Formen an, Kerzen und Lampen löschten ganz von selbst aus. Wenn man die Türen der Ställe zuschloß, öffneten sich diese von selbst. Große Wasserkrüge veränderten ihren Platz, ohne daß jemand dabei geholfen hätte. Den Höhepunkt erreichte dieses Treiben des Geistes vor einigen Tagen, als das Schwein geschlachtet werden sollte. Der Schlächter wollte das Schwein, der Landesfette gemäß, abtrühen, doch konnte er das Wasser nicht zum Kochen bringen. Obgleich der Kessel lange Zeit über dem Feuer hing, blieb das Wasser kühl wie Quellwasser. Ganz verzweifelt fing der Schlächter an zu fluchen, und siehe da, plötzlich fing das Wasser an zu kochen. Der Geist soll auch heute noch sein Unwesen treiben. Der kleine Ort wird von neugierigen Touristen überlaufen.

## Lozales.

Gedenktage für den 11. Februar.

1650 † der Philosoph René Descartes (Renatus Cartesius) in Stockholm (\* 1596). — 1813 \* der Dichter Otto Ludwig in Eisleben († 1865). — 1814 Napoleon schlägt die Preußen bei Montmirail. — 1873 \* der Dichter Rudolf Hans Bartsch in Graz. — 1919 Friedrich Ebert wird Präsident des Deutschen Reiches.

Karnevalsfeiern.

Sollen in diesem Jahre ebenso wie in dem letzten auf offener Straße nicht stattfinden. Die Zeiten sind nicht danach. In Münden haben in den vergangenen Jahren trotz des Verbots Maskeraden auf der Straße viel Heiterkeit erweckt; ob es jetzt riskiert wird, das Verbot zu umgehen, muß abgewartet werden. An froher Laune bei den Redouten und Kostümbällen wird es nicht fehlen und es sind schon große Vorbereitungen für den Rosenmontag und Faschnacht im Gange. Es ist ja bald soweit, am Mittwoch der kommenden Woche ist bereits Aschermittwoch, und die Fastenzeit beginnt. In den Maskenveranstaltungen ist die Nachfrage nach den bunten und phantastischen Kostümen, in denen sich die humorfreudigen jungen Leute in eine andere Welt versetzt glauben, recht reger gewesen, und namentlich die schillernden und farbenprächtigen Gewänder des Orients waren beliebt. Daneben aber auch die landläufigen Trachten der Spanier, Tiroler usw., die sich immer sehen lassen können. Uniformen sind nicht mehr modern und zumeist ausgeschaltet. Wenn der Fasching verschoben wird, so wird der Vorfrühling seinen Einzug halten. Die Schneeglöckchen und Anemonen werden dann in Blüte stehen, und Krokus und Primeln werden bald nachfolgen. Es gibt zwar in den Nächten noch Frost und Reif nach der warmen Mittagssonne, aber diese ersten Frühlingstriebe halten den Witterungsunbilden stand. Die Vogelwelt übt schon mit Ziwitschern und Trillieren die ersten Takte zum Frühlingkonzert ein, die Freude kommt. Es will nicht viel besagen, wenn über die Sonne der Vorfrühlingsfreude noch einige Schatten winterlicher Trauer huschen, das kommt und geht, aber der neue Tag rückt voran.

**Gesangsverein „Viederkrantz“.** Am Fastnachstamstag findet im Gasthaus „Zum Hirsch“ großer Maskenball statt. Daß derselbe genau so amüsant wird, wie der erste des G. B. „Viederkrantz“, dafür bürgt d. Narrenkomitee. Also ihr Narren laßt mit Schwung am Samstag Abend 7.11 Uhr zur Karreitei.

**Turnverein von 1861.** Wir machen schon heute darauf aufmerksam, daß der Turnverein am Rosenmontag seinen alljährigen Maskenball im Gasthaus „Zum Hirsch“ abhält.

**Auf dem Kopf steht alles, und staunt über die wunderbaren Preise, welche im Schaufenster des Schuhhauses Rahn Grabenstr. hier ausgestellt sind.** Preise, welche am Samstag, 13. Febr. beim Preismaskenball des Züchtervereins Fortschritt v. 06 zum Austrag kommen. Großes (spanische) Apfelsinenverteilen mit noch nie dagewesenen Überraschungen. Beachten Sie die schönen Preise im Schaufenster und kommen Sie alle am Samstag Abend in's Sängersheim. Anfang 7.11 Uhr. Alles nähere im Inserat.

**Die Adergesellschaft 21** veranstaltet am Sonntag, den 14. Februar einen Maskenball im Sängersheim. Wir machen schon jetzt darauf aufmerksam und verweisen auf das Inserat in nächster Nummer.

**Verlängerung der Frist für den Aufbruch der Eisenbahnpaletten.** Am 31. Dezember 1925 war die Frist für die Verwendung der noch vorhandenen Eisenbahnpaletten alten Modells abgelaufen. Mit Rücksicht darauf, daß noch erhebliche Bestände alter Karren bei den Verkehrsreisenden lagern, ist laut Mitteilung der Reichsbahndirektion Frankfurt a. M. im Hinblick auf die drückenden wirtschaftlichen Verhältnisse die Auffahrtzeit der Eisenbahnpaletten alten Modells bis 30. Juni 1926 verlängert worden.

**Bermögenssteuervorauszahlung am 15. Februar 1926.** Es wird darauf hingewiesen, daß am 15. Februar (Sonntag 22. Februar) 1926 eine Vermögenssteuervorauszahlung fällt.

wird. Die Vorauszahlung beträgt grundsätzlich ein Viertel der für das Kalenderjahr 1924 festgesetzten Jahressteuerschuld. Offene Handelsgesellschaften und Kommanditgesellschaften, die im Gegensatz zu der früheren Regelung jetzt als solche steuerpflichtig sind, werden bis zum 15. Februar einen vorläufigen Vermögenssteuerbescheid erhalten. Die Gesellschaften können daher bei ihrer eigenen Vermögenssteuervorauszahlung von der an sich zu leistenden Vorauszahlung den Betrag abziehen, der auf den Anteil an der Gesellschaft entfällt.

## Sport und Spiel.

### Die 8 Punkte nicht verloren!

Wie uns von gut unterrichteter Seite mitgeteilt worden ist, hat der hiesige Sp.-B. 09 seine von der Gaubehörde abgeprochenen Punkte nicht verloren und ist die Disqualifikation des Spielers Dominik vorerst aufgehoben. Somit steht der Verein an 3. Stelle.

Tabellenstand der A-Klasse Nordheingau (1. Mannschaft).

| Verein           | Spiele | gew. | un. | verl. | Tore  | Punkte |
|------------------|--------|------|-----|-------|-------|--------|
| Weilbach         | 16     | 11   | 1   | 4     | 36:26 | 23     |
| Geisenheim       | 16     | 10   | 1   | 5     | 46:37 | 21     |
| Flörsheim        | 14     | 9    | 2   | 3     | 25:24 | 20     |
| Dogheim          | 17     | 8    | 3   | 6     | 43:36 | 19     |
| Kannheim         | 17     | 7    | 5   | 5     | 39:30 | 19     |
| Sp.-B. Wiesbaden | 16     | 8    | 2   | 6     | 40:39 | 18     |
| Schierstein      | 13     | 8    | 1   | 4     | 43:22 | 17     |
| Nassau Wiesbaden | 15     | 6    | 2   | 7     | 32:37 | 14     |
| Biebrich         | 14     | 4    | 3   | 7     | 17:18 | 11     |
| Hochheim         | 16     | 2    | 3   | 11    | 31:48 | 7      |
| Camberg          | 17     | 1    | 1   | 15    | 16:45 | 3      |

**Fußball.** Am vergangenen Sonntag weiste die hiesige 1. Mannschaft des Sp.-B. 09 in Camberg und siegte nach schönem Spiel 4:1. Camberg stellt eine körperlich kräftige Kampfmannschaft, die bis zur letzten Minute kämpfend das Ehrenrot erzielte. Der hiesige linke Läufer war der beste Mann des Feldes. Der alte Kämpfer Gg. Trempel erzielte seit langem wieder einmal ein prachtvolles Tor durch Kopfstöße, Richter und Hartmann waren die beiden anderen Torschützen.

### Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Betrifft: Pferdemonstrierung.

Die Besitzer von Pferden werden aufgefordert, dieselben zwecks Aufnahme in die Kontrollliste, in der Zeit vom Mittwoch, den 17.—20. ds. Mts., in den Vormittagsdienststunden im Rathaus Zimmer 3, anzumelden.

Die Polizeiverwaltung: gez. Laub, Bürgermeister.

Erinnerung!

Zur Vermeidung von Kosten ersuchen wir um sofortige Zahlung der Kreis- und Gemeinde-Steuern pro 1925 sowie der Beiträge zur Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft, wovon Beträge unter 6 Mk. ganz und solche darüber zur Hälfte fällig waren.

Wir verweisen ausdrücklich darauf, daß Reklamation die sofortige Zahlung nicht aufhalten.

Die Erhebung der Monatsbeiträge der Grundvermögen-, Hauszins- und Gemeindesteuer für den Monat Februar ds. Jrs. findet vom 11. bis 22. ds. Mts. statt. Der Gebührentermin ist einzuhalten. Für Februarbeiträge, die nach dem 22. ds. Mts. gezahlt werden, wird Verzugszuschlag berechnet.

Zur Vermeidung von weiteren Kosten wird nochmals an die sofortige Ablieferung der Januarbeiträge erinnert. Flörsheim, den 10. Februar 1926.

Die Gemeindefasse: Claas.

### Eingefandt.

Ohne jegliche Stellungnahme der Schriftleitung.

Am vergangenen Sonntag fanden nicht weniger wie 3 Maskenbälle statt, wie bereits bekannt, finden am Fastnachstamstag ebenfalls wieder 3 Maskenbälle statt. Darunter befinden sich Vereine, die erst vor 3 Wochen ihre Veranstaltung hatten. Man fragt sich mit Recht, warum wird derartiges von der Behörde genehmigt und nicht anderen Vereinen auch Rechnung getragen? Wer das laufende Jahr überhaupt nichts veranstalten? Wer das Glück hatte im Januar schon einmal den Rahm abzuschöpfen, sollte doch wenigstens den andern die Buttermilch lassen. Für den Gemeindefest sind ja diese Einnahmen sehr willkommen, zumal der Gorte immer bei uns knapp ist, aber ob es richtig ist, wie oben besagt, bleibt dahingestellt.

Einer der auch Andern Rechnung trägt.

**Saison-Ausverkauf**

in Strümpfen, Winterwäsche  
— und sonstigen Woll-Waren —

Keiner versäume die Gelegenheit!

**20 bis 25% Rabatt**

bei **Poldi Bettmann** Untermainstr. 17.

Maskenartikel zu den billigsten Preisen!

**Große Preisermäßigung**

im Februar-Verkauf!

**Schlafzimmer**

in schwerster Ausführung fertig und liefert als Spezialität unter langjähriger Garantie die

**Möbelschreinerei Joh. Winter, Kristel, Gartenstr. 9, Gegr. 1901**

Telefon 455 Amt Hofheim

Stimmen von

**Pianos u. Flügel**

sowie Reparaturen werden sachgemäß ausgeführt

**Eduard Jaaber, Mainz,**

Klaviermacher, Diether von Wiesenburgstraße 11/12. Telefon 4808.

## Ernstes und Heiteres.

### Im Kraftwagen von Rom nach Washington?

Wie aus Rom geschrieben wird, beabsichtigt jetzt ein italienischer Ingenieur, den anscheinend der Ruhm anderer führender Abenteurer nicht schlafen ließ, im Kraftwagen von Rom nach Washington zu fahren. Selbstverständlich soll die Reise nicht über den Ozean gehen, sondern über den Landweg. Und zwar will Herr Daini (dies ist sein Name) den Weg über Jugoslawien, Bulgarien, die Türkei, Persien, Indien, Birma, Siam, Indochina, China, Japan und Sibirien nach Alaska einschlagen und weiter über Kanada und die größeren Städte der Vereinigten Staaten nach Washington. Anscheinend ist beabsichtigt, die Behringsstraße zwischen Nordostsibirien und Alaska während der Winterszeit zu überqueren, um auf diese Weise die Hilfe eines Schiffes zu entbehren. Angeblich fördert auch der italienische Ministerpräsident Mussolini die Sache. Hinter Daini soll eine bis jetzt ungenannte italienische Kraftwagenfabrik stehen, das Ganze soll der Werbung für italienische Kraftwagen dienen.

### Die abgeschlossene Schulbildung.

Das Berechtigungsverfahren, das sich seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts ausgebildet hat, hat seine Schulberechtigungen im wesentlichen an den Besuch gewisser Klassen der höheren Lehranstalten bzw. an die erfolgreiche Ablegung gewisser Prüfungen geknüpft. Während früher das sogenannte Einjährigengymnasium neben seiner militärischen Berechtigung zugleich auch die Voraussetzung zum Eintritt in gewisse mittlere Berufe in sich schloß, ist seit der Auflösung des alten Meeres an seine Stelle im wesentlichen das Schulzeugnis getreten, das von den höheren Schulen nach erfolgreichem Besuch der 6. Klasse ausgestellt wird. Nach einer namentlich in Norddeutschland weit verbreiteten Benennung wird die Befähigung, die mit diesem Zeugnis verbunden ist, auch als „Obersekundareife“ bezeichnet. So sehr das Berechtigungsverfahren für die Arbeit der Schule an sich eine Störung und Hemmung bedeuten kann, so haben doch die Erfahrungen der letzten Jahre seit dem Ende des Krieges gezeigt, daß es nicht möglich ist, ganz ohne eine gewisse Regelung der Schulberechtigungen auszukommen. Die Verwaltungsbehörden, denen die Abhaltung der Dienstprüfungen für die Laufbahn der mittleren Beamten obliegt, und die Wirtschaftskreise, die in ihren Betrieben gebildete Stellen zu besetzen haben, verlangen von ihren Anwärtern und Lehrlingen eine gewisse, über das Ziel der Volksschule hinausgehende Schulbildung. Sie legen Wert darauf, diese Schulbildung durch ein Zeugnis bestätigt zu sehen. Andererseits hat sich das gesamte Schulwesen in den letzten Jahren durch den Ausbau der Berufs- und Fachschulen verbreitert. Es ist deshalb notwendig, die neu gebildeten Schularten und

Schulstufen, wenn dies nach ihrem Lehrplan möglich ist, in den Gesamtplan des Schulwesens in geeigneter Weise einzugliedern. Das württembergische Kultusministerium hat sich deshalb entschlossen, für diejenige Höhe der Schulbildung, die vom Standpunkt der Unterrichtsverwaltung aus als Voraussetzung für eine erfolgreiche Betätigung in mittleren Berufen anzusehen ist, die Bezeichnung „mittlere Reife“ einzuführen.

### Die „Westphalia“-Mannschaft in New York.

#### Begeisterter Empfang durch die Spitzen der Stadt.

Kapitän Graafs, der Steuermann der Mannschaft des Rettungsbootes der „Westphalia“ und die gesamte Mannschaft des „Alfald“, für die in der Stadthalle in New York ein Empfang veranstaltet wurde, wurden vor der Halle von einer großen Menschenmenge mit herzlichem Beifallstundengebüß begrüßt. Bürgermeister Walker entbot den Gästen den offiziellen Willkommensgruß. Der Vorsitzende des Bürgerausschusses, Grover Whalen, wies in einer Ansprache auf den vom Kapitän Graafs und seiner Mannschaft an den Tag gelegten Heldennut hin.

Bürgermeister Walker ergriff dann die Hand des Kapitän Graafs und sagte: „Die Einwohnerschaft der Stadt New York ist von Hochachtung erfüllt angesichts des Dienstes, den Sie nicht nur dem eigenen Lande und dem Lande der gereizten Mannschaft, sondern auch der ganzen Menschheit erwiesen haben. Wir gratulieren Ihnen und der ganzen Mannschaft dazu, daß Sie die traditionellen Charakterzüge der Deutschen aufrechterhalten und bewahrt haben. Es ist ein glückliches Ereignis für alle, daß der Bürgermeister und die Bevölkerung New Yorks den Kapitän, die Mannschaft und das Schiff mit so echter Aufrichtigkeit und Bewunderung bewillkommen können!“

Darauf erwiderte Kapitän Graafs: „Ich und meine Leute danken Ihnen und dem ganzen New York für Ihre Begrüßung und die Wertschätzung, die wir niemals erwartet hatten. Wir sind froh, daß wir imstande gewesen sind, diese armen Vorfahren zu retten.“

Unter den Teilnehmern des Empfangs befand sich auch der deutsche Konsul. Die Bezugnahme des Bürgermeisters Walker auf die traditionellen Charakterzüge der Deutschen rief bei vielen Anwesenden tiefe Bewegung hervor.

Man bittet Manuskripte nur einseitig zu beschreiben.

### Ein Hallstatthaus bei Entringen.

#### Ausgrabung einer prähistorischen Wohnstätte.

Eine Ausgrabung durch das Tübinger Urgeschichtliche Forschungsinstitut hat bei Entringen ein Hallstatthaus freigelegt. Das Haus ist ungefähr rechteckig und mißt 7,0:5,6:4,7 Meter. Es war von senkrechten Flechtwänden umgeben, die in den 20 Zentimeter starken Erdpfosten und in den zahlreichen 5 bis 15 Zentimeter dicken Wandpfosten ihre Stütze hatten. Das Flechtmaterial bestand wahrscheinlich aus Weiden- und Haselruten. Der Lehmbewurf zeigt an den Bruchstellen zahlreiche Einschlüsse von Getreidehalmen und Körnern. Er ist zur besseren Festigung mit Spreu untermischt worden. Die Lehmwand war beidseitig sorgfältig geglättet und, wie einige gut erhaltene Proben zeigen, weiß getüncht.

Die Eingangstür findet sich an der Giebelfront im Nordwesten, dort, wo das Gelände vor dem Hause allmählich gegen das Tal hin abfällt. Sie ist 90 Zentimeter breit und führt in den größeren vorderen Raum, der in seiner Mitte, der Tür gegenüber, den etwa 70 Zentimeter eingetieften, gepflasterten Herd aufweist. Er hat neben der Erwärmung des Raumes nach dem Ausweis der Funde, auch der Zubereitung der Speisen gedient. Eine Zwischenwand, die ebenfalls geflochten aber nur dünn mit Lehm verstrichen war, trennt den Wohnraum von der nachsten, etwas kleineren Stube, in die ein kaum 60 Zentimeter breite Tür überleitet.

In der Ecke dieses zweiten Raumes liegt, ursprünglich 45 Zentimeter eingetieft, die große, ebenfalls mit Kohle und Lehmbedeckte angefüllte Grube. Ihr Boden ist flach und besteht aus einem besonders sorgfältig geglätteten Lehmbewurf, der oben eine dicke Kohlschicht aufweist. Dieser Lehmbewurf ist mehrfach erneuert worden.

Wir haben, so schreibt in der „Tüb. Chronik“ Dr. S. Neher, ein überaus geräumiges Wohnhaus vor uns, das mit seinen hell getünchten Flechtwänden, dem hohen Giebelraum und der zweckmäßigen Inneneinrichtung auf die Ansprüche eines kulturell hochstehenden Bauernvolkes hindeutet, dessen Grabstätten, die Grabhügel, jeder Heimatfreund aus dem Schönbuch oder selbst vom Spitzberg bei Tübingen kennt. Die Bedeutung des Entringer Hauses, das durch Scherbenfunde in die Hallstattzeit datiert wird, liegt in erster Linie darin, daß es die erste in ihrem Aufbau gesicherte prähistorische Wohnstätte der weiteren Tübinger Umgebung ist und uns in lebendiger Art das technische Können und die Lebensweise eines Bauernvolkes vor Augen führt, das nach den schweren Jahrtausenden der bronzeneolithischen Trockenperiode erstmals wieder im Gebiet des Neckars Fuß faßt und seine Acker auf den gleichen ertragreichen Boden anlegt, wie der Landmann vor heute.

## Billige Knabenanzüge

bei **S. Wolff jr.** Mainz Ecke Schusterstr. 23

Aus meinen enormen Lagerbeständen verkaufe ich:

Ein Posten  
**Knaben-Anzüge**

2-reihig, hochgeschlossen,  
aus soliden Buckskins,  
Gr. 1-6 . . . . . Serie I

**4<sup>95</sup>**

Ein Posten  
**Knaben-Anzüge**

mit Falten und Gürtel,  
blau und farbig,  
Gr. 1-5 . . . . . Serie II

**7<sup>95</sup>**

Einige Hundert Modelle weit unter Preis.

**Konfirmanden- u. Kommunikanten-Anzüge**

enorme Auswahl, tadellose Verarbeitung, gute Qual., von 65.- bis

**16.-**



Samstag Abend, den 13. Februar 1926, 7.11 Uhr, Eröffnung des  
grossen Zoologischen

## Preismasken-Balles

mit Apfelsinenpreissen und Prämierung in der Narrhalla „Sängerheim“ — Noch nie dagewesen — 8 Mann starke Kapelle. — Nur allererste Schlager. — Die wertvollen Preise sind im Fenster Schuhhaus S. Kahn ausgestellt. Das närrische Komité.

**Züchterverein  
»Fortschritt«  
1906 Flörsheim a. M.**

## Ges.-Ver. „Liederkranz“



Sei lustig du Schode  
was leidste dann Not  
Du lebst nur zu kurz  
Un so lang biste tot.

Fastnacht-Samstag Abend 7.11 Uhr im Gasthaus  
„Zum Hirsch“ großer

## Masken-Ball

bei gutem Orchester.

Eintritt für Masken 1 Mk., Mitglieder ohne Masken 50 Pfg.

Es ladet ein:

Die Iler Kommission.

NB. Um 10 Uhr Eröffnung des Caece „Pelikan“

### Sämtl. Schreibarbeiten

Abschriften jeglicher Art, Entwurf v. Zivilprozessklagen, Klagebeantwortungen, Privatklagen, Vormundschaftsrechnungen, Einzugsungen von Forderungen, Steuer-Erklärungen, Voranmeldungen, Gesuche, Reklamationen, Anträge um Ermäßigung der Hauszins-Gebäudeversicherungssteuer, etc. werden schnell, diskret und billig ausgeführt durch

**Ph. Remmich**

Büro für Rechts- u. Steuerkunde  
Hochheim am Main.  
Sprechstunden in Flörsheim a. M.  
Bahnhofrestaurant 3. Meßers-  
schmitt, allwöchentlich Dienstags,  
Donnerstags und Samstag 2-6  
nachm.

Beforgungen von Kataster- und  
Amtsgerichtspapieren — Führung  
von Geschäftsbüchern.

Man bittet kleinere An-  
zeigen bei Aufgabe so-  
fort zu bezahlen.

Für die uns anlässlich unserer goldenen  
Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeit sa-  
gen

**herzlichen Dank**  
**Gerhard Hochheimer u. Frau**  
Christina geb. Traiser

### Kirchliche Nachrichten.

**Katholischer Gottesdienst.**

Freitag 7.30 Uhr 2. Seelenamt für Elisabeth Bogel.  
Samstag 8.30 Uhr hl. Messe für Josef Schmitt (Schweibersham).

7.30 Uhr Jahramt für Georg Duchmann.

**Israelitischer Gottesdienst**

Samstag, den 13. Februar 1926. Sabbat: Mischatim B. Scheffert.  
5.15 Uhr Vorabendgottesdienst.  
9.00 Uhr Morgengottesdienst mit Neumondsgesang.  
2.00 Uhr Minchagebet.  
6.25 Uhr Sabbatgottesdienst.